Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1922)

Heft: 1

Vorwort: Pro 1922

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chur Januar 1922 Nr. 1

BÜNDNERISCHES MONATSBLATT

ZEITSCHRIFT FÜR BÜNDNER. GESCHICHTE, LANDES- UND VOLKSKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON DR. F. PIETH

ERSCHEINT MITTE JEDEN MONATS.

Pro 1922

Die Leser werden gestatten, daß der Herausgeber den neuen Jahrgang des Monatsblattes wieder mit einigen Worten einleitet, zunächst mit einem Worte des Dankes an die Mitarbeiter, die der Zeitschrift stets eine so tatkräftige und uneigennützige Unterstützung angedeihen lassen, an die Herren Redaktoren derjenigen Tagesblätter, die vom Inhalt der einzelnen Nummern jeweilen in freundlicher Weise Notiz nehmen, und an die Abonnenten für die materielle Unterstützung, ohne die auch eine Zeitschrift nicht leben kann, sodann aber auch für die mannigfache Aufmunterung und Anregung, die mir von ihrer Seite zuteil geworden ist, für die ich besonders dankbar bin, selbst dann, wenn sie gelegentlich in der Form einer Kritik erfolgt; denn das Blatt ist schließlich für die Leser da und nicht umgekehrt, und deshalb möchte ich es so leiten, daß es seinem Zweck und den Wünschen der Leser bestmöglich entspricht.

In diesem Zusammenhang gestatte ich mir, mit ein paar Worten auf das Ergebnis der Umfrage betreffend die Chronik zurückzukommen. Wiederholt war mir aus Kreisen der Mitarbeiter und der Leser nahegelegt worden, die Chronik zu kürzen oder ganz wegzulassen, um dadurch mehr Raum zu gewinnen für die Aufsätze. Das veranlaßte mich, die Lesergemeinde anzufragen, wie sie sich dazu stelle. Ich selbst war von jeher der Meinung, daß die Chronik bei allen Mängeln, die ihr anhaften mögen, ein wichtiger Bestandteil des Blattes sei und mehr oder

weniger zu seiner Tradition gehöre. Es hat denn auch die große Mehrzahl der Antworten auf Beibehaltung in der gegenwärtigen Form gelautet. Ich möchte nicht unterlassen, meiner Freude Ausdruck zu geben über die große Zahl der Kundgebungen, die ich aus nah und fern erhalten habe, sogar von Nichtbündnern. Ich erlaube mir, aus den mehr oder weniger einläßlichen Begründungen einiges mitzuteilen. Die Bündner außerhalb des Kantons schreiben fast übereinstimmend, daß gar vielen von ihnen die Gelegenheit, die Bündnerzeitungen regelmäßig zu lesen, fehle und daß sie sich daher für die Chronik besonders interessieren, damit sie erfahren, was „bin ünsch daheimed lauft". Allenfalls könnten weniger wichtige Vereins- und Personalnachrichten geopfert werden. Andere schreiben, daß die Chronik deshalb beibehalten werden sollte, weil sie „ein hübsches Spezifikum, ja das eigentliche Charakteristikum des Monatsblattes" sei. Es stehe wohl viel kleines Detail drin; aber gerade das sei manchmal für den spätern Benutzer wertvoll und an der Hand des Monatsblattes und seines Registers leicht aufzufinden, während man ohne dieses Hilfsmittel vielleicht Wochen und Monate vergeblich suchen könne. „Aufsätze hat's in Dutzenden von Zeitschriften, eine Chronik hat's nur im Monatsblatt." Eine weitere Stimme, mit der sich die meisten decken, lautet: „Die Chronik des „Bündner Monatsblattes" ist weniger für die Gegenwart als vielmehr für die Zukunft berechnet. In der bisherigen Form fortgeführt, wird sie nach Jahren eine einzigartige, höchst wertvolle und zuverlässige Quelle für die Kulturgeschichte und die Kenntnis der wichtigsten Vorgänge im öffentlichen Leben Graubündens während der vergangenen Epochen bilden. Diese Aufgabe kann sie aber nur dann erfüllen, wenn sie in der bisherigen Gestalt beibehalten bleibt; eine wesentliche Kürzung ihres Umfanges müßte ihren Wert erheblich herabmindern oder ganz illusorisch machen." Endlich noch die freundliche Stimme der Nichtbündner, für die ein Berner, der in Winterthur lebt, das Wort führen möge: „Obschon Nichtbündner (Berner), lese ich die „Chronik" regelmäßig und streiche immer das mich besonders Interessierende an. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn dieser Teil des Monatsblattes wegfiele, da er doch eine Übersicht gibt über das Leben und Streben der Bündner in- und außerhalb des Kantons. Gewisse Mitteilungen könnte man wohl streichen,

aber es ist nicht an einem Nichtbündner, zu sagen, was ins Bündner Monatsblatt gehört und was nicht. Im Kürzen würde ich eher konservativ verfahren. Ich fühle mich durch zuviel wesensverwandte Züge mit Alt Fry Rätien verbunden, das ich seit Jahren immer wieder durchwandert und das mir als Romanist zu sehr ans Herz gewachsen ist, als daß ich missen möchte, was sein ganzes Leben betrifft.“

Ich darf nun freilich auch die kritischen Stimmen nicht unterdrücken, um so weniger, als sie den mitgeteilten Äußerungen nicht direkt widersprechen. Ein Mitarbeiter schreibt: „Ein Weglassen der Chronik würde ich nicht begrüßen. Wir würden den kommenden Geschlechtern damit einen schlechten Dienst tun. Aber etwas mehr Auslese würde nicht schaden. Der Chronist dürfte mehr Sensorium an den Tag legen für das, was der Überlieferung wert ist.“ Diese Ansicht vertreten fast alle diejenigen, die sich fürs Kürzen ausgesprochen haben. Die Chronik sollte „nur das Essentielle“ enthalten. Alle Nachrichten von ganz vorübergehender Bedeutung sollten weggelassen werden, so z. B. Nachrichten über unbedeutende Festlichkeiten, Sportnachrichten, Nachrichten über Vorträge außerkantonaler Referenten über nicht speziell bündnerische Themata, über periodisch wiederkehrende Vereinsanlässe, Konzerte etc. ohne besondere Bedeutung.

Aus der Zusammenstellung dieser Äußerungen glaube ich den Schluß ziehen zu dürfen, daß beide Teile im Prinzip mit der Beibehaltung der Chronik in der gegenwärtigen Gestalt einverstanden sind. Auch darin herrscht, wie mir scheint, ziemliche Übereinstimmung, daß unwesentliche Nachrichten ohne Schaden fortfallen dürften. Die Meinungsverschiedenheit wird erst entstehen beim Entscheid darüber, ob eine Nachricht der Überlieferung wert sei oder nicht. Ich will gern zugeben, daß in der Chronik über manche Sachen berichtet worden ist, die nach dem Urteil vieler der Erwähnung kaum wert waren. Würden aber die Leser versuchsweise eine solche Chronik nur für ein paar Tage verfassen, dann könnten sie sofort erfahren, daß es in sehr vielen Fällen recht schwer hält, zum voraus zu entscheiden, ob ein Faktum für die Zukunft Bedeutung hat oder nicht, und dann ist nicht zu vergessen, daß das, was der eine für wertvoll ansieht, dem andern als höchst nebensächlich erscheinen kann. Darin besteht

die Not des Chronisten, daß er den Geschmack aller Leser auch in dieser Beziehung beim besten Willen nicht immer treffen kann und dadurch mitunter sogar in den Verdacht gerät, parteiisch zu sein.

Nicht befreunden könnte ich mich mit dem Vorschlag, die Monatschronik durch eine Jahreschronik zu ersetzen und die Tatsachen nach bestimmten Materien zu ordnen, oder die materielle Rubrizierung der verschiedenen Nachrichten bei der Monatschronik anzuwenden, wie das früher geschah. Ich habe mir diese Frage wiederholt überlegt, habe die Anlage und spätere Benutzbarkeit einer solchen Chronik praktisch erprobt und bin wie andere stets zur Überzeugung gekommen, daß sich die Chronik in der bisherigen Gestalt mit dem ausführlichen Register zu Nachschlagezwecken besser eignet; denn es ist nicht zu vergessen, daß sie dem spätern Benutzer hauptsächlich als Wegweiser zur Auffindung bestimmter Begebenheiten dienen soll, über die er in den Tagesblättern oder anderswo dann nähere Auskunft erhält.

Recht geben aber muß ich denjenigen Kritikern, welche in ihren Antworten die allzu minutiöse Registrierung der bündnerischen Literatur gerügt haben. Da kann in der Tat ohne irgendwelchen Schaden eine Kürzung vorgenommen werden, indem die alle Jahre sich wiederholenden Veröffentlichungen und solche von ephemerer Bedeutung im Verzeichnis nicht aufgeführt werden. Es geschah bisher aus Rücksicht auf die Donatoren der Kantonsbibliothek. Aber die freundlichen Spender solcher Periodica werden zufrieden sein, wenn wir ihre Namen im Donatorenverzeichnis der Bibliothek aufbewahren und dann und wann im Jahresbericht der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

So werde ich mich also gerne bemühen, mich im Sinne der von den Lesern und Mitarbeitern ausgesprochenen Wünsche zu bessern, bitte aber auch, Geduld und Nachsicht zu üben in Fällen, wo es mir auch fernerhin nicht gelingen sollte, bei der Auswahl das Richtige zu treffen.

Damit Gott befohlen für 1922!

Der Herausgeber.